

## Wer einsam ist, der hat es gut

*„Wer einsam ist, der hat es gut, weil niemand da, der ihm was tut.“*

**D**iese „Lebensweisheit“ des Humoristen Wilhelm Busch scheinen immer mehr Zeitgenossen zu beherzigen. Jedenfalls hat die Zahl der „Singles“ - der allein Lebenden - bisher ungekannte Ausmaße angenommen.

So bestehen inzwischen ca. 35 Prozent aller Haushalte in Deutschland nur aus einer Person, in manchen Großstädten sogar bis zu 45 Prozent. Offensichtliche Gründe, um allein bleiben zu wollen, sind u. a.:

- Ich will mich nicht binden, sondern meine Freiheit behalten.
- Ich fühle mich den zu erwartenden Belastungen durch eine dauerhafte Bindung nicht gewachsen.
- Ich bin so wählerisch, dass niemand meinen Erwartungen entspricht.
- Wegen der ungeheuren Vielfalt der heutigen Freizeit-Angebote brauche ich keinen anderen nur für mich allein.
- Ich finde keinen, der mich wirklich liebt.

Auch wenn die meisten Einzelgänger es nicht wahrhaben wollen und andere Gründe vorschieben: Im tiefsten Grunde seines Herzens möchte kaum einer auf Dauer allein sein, aber „es klappt nicht“, den passenden Partner zu finden. Wie viel verborgener Kummer da die Herzen quält und bitter macht, weiß nur Gott allein.

Hier zeigen sich aber auch die Folgen der Verwerfung göttlicher Maßstäbe in den letzten Jahrzehnten. Gerade die vorher nie gekannte Freizügigkeit im Umgang zwischen Männern und Frauen erweist sich bei vielen als ent-



scheidendes Hindernis für eine dauerhafte und beglückende Liebesbeziehung.

Im Neuen Testament wird für Christen die Ehelosigkeit als Gnadengabe Gottes bezeichnet (1. Korinther 7,7). Und Paulus legt es sogar nahe, nicht zu heiraten (Vers 38). Er nennt dafür im Wesentlichen zwei Gründe. Bei Verfolgung haben Verheiratete und Familien schwerer zu tragen, denn sie bangen naturgemäß um ihre Angehörigen (Verse 26 u. 28).

Der zweite Grund ergibt sich aus dem Leitvers: Der Unverheiratete kann sich für die Sache des Herrn weit mehr als ein Verheirateter einsetzen.

Nicht nur in der Welt, sondern auch in den Gemeinden Gottes ist der Anteil der Ledigen in den letzten Jahren beträchtlich gestiegen. Doch ich sehe wenige Hinweise dafür, dass hier die genannten biblischen Gründe eine wesentliche Rolle gespielt hätten.

Durchweg handelt es sich vielmehr auch hier um die gleichen Gründe wie bei Ledigen außerhalb der Gemeinde. Denn mit Verfolgung rechnet kaum jemand so intensiv, dass

er deswegen ledig bleibt.

Und was die Sorge um die Sache des Herrn angeht, tun sich Verheiratete durchweg hier mehr hervor als Ledige. Bei vielen Aufgaben im Werk des Herrn sieht man Eheleute eifriger tätig als Unverheiratete. Sehr selten ist ein Lediger anzutreffen, der ganz bewusst allein bleibt, um dem Herrn besser dienen zu können.

Vielmehr sind viele ledige Christen derart mit eigenen Problemen beschäftigt, dass für den Herrn nur wenig Einsatz übrig bleibt. Die Grundsätze des Apostels scheinen heute kaum noch zu gelten - schade.

Eine bedrückende Besonderheit soll aber noch erwähnt werden. In der Außenmission ist der Anteil lediger Missionarinnen bei manchen Missionswerken fast gleich hoch wie der Anteil der Missionshepaare (ein Ehepaar jeweils als eine Einheit gezählt). Ledige männliche Missionare sind dagegen kaum anzutreffen.

Zur Zeit des Neuen Testaments war das noch umgekehrt. Auch dies ist ein schmerzlicher Beleg dafür, wie weit wir uns von den Grundsätzen des Neuen Testaments entfernt haben.

Das Werk des Herrn leidet vielerorts Not durch mangelnden Einsatz der Erlösten. Wie viele ungenutzte „Reserven“ liegen aber noch brach. Wer betet mit, dass diese Reserven aktiviert werden? Und wer sieht den Auftrag Gottes für sich selbst und fängt an, mit tätigem Eifer für die Sache des Herrn besorgt zu sein?

*„Der Unverheiratete ist für die Sache des Herrn besorgt, wie er dem Herrn gefallen möge.“*

1. Korinther 7,32

Otto Willenbrecht 